



LandesratForum

Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen
Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

PROGRAMM
VORSCHAU

18. Juni

GÜNS/KÓSZEG
XV. Fest der
ungarndeutschen
Kirchenmusik

31. Juli - 08. August

GÜNS/KÓSZEG
4. Harmonikawoche

10. September
FÜNFKIRCHEN

15 Jahre Landesrat
Jubiläumfeier

9. Oktober

FÜNFKIRCHEN
Region Süd
Qualifikation der
Erwachsenen

16. Oktober

TSCHEPELE
Reg. Nord
Qualifikation der
Erwachsenen

5. November

III. Treffen der
ungarndeutschen
Familienmusiken
NADASCH

MECSEKNÁDASD

Unsere Programme
werden unterstützt
von



Juni = Der Bracher				
Montag	1	R	Pfingstmontag (F. 1. Kl.) Dampphilus	⊕
Dienstag	2	R	Pfingstdienstag (F. 1. Kl.) Erasmus, Hübscher Erbstag	⊕
Mittwoch	3	R	Weihesfasten, Quatember, Rothilde, Hoher Mittwoch	⊕
Donnerst.	4	R	Pfingstdonnerstag, Franz Carracciolo, Obitatus, Quirin	⊕
Freitag	5	R	Pfingstfreitag, Bonifaz, der Apostel Deutschlands	⊕
Samstag	6	R	Samstag in der Pfingstoktav, Norbert, der weiße Chorherr	⊕
1. Sonntag nach Pfingsten (Sonntag 1. Kl.). Gv.: Einsetzung der hl. Taufe. Matth. 28, 18-20.				
Sonntag	7	W	Dreifaltigkeitsfest (F. 1. Kl.), Goldener Sonntag, Gottlieb, Robert	⊕
Montag	8	Gr	Medardus, Stolz Montag	⊕
Dienstag	9	r	Primus u. Felizian	⊕
Mittwoch	10	w	Margareta v. Schottland, Heinrich	⊕
Donnerst.	11	W	Sochheiliges Fronleichnamfest (F. 1. Kl. m. priv. Okt.), Anlafstag, St.-Bluts-Tag, Kranztag, Barnabas	⊕
Freitag	12	W	2. Tag d. Oktav, Johannes v. hl. Facundus	⊕
Samstag	13	W	3. Tag d. Oktav, Antonius v. Padua, der große Wundertäter (Patron der Brautleute und für verlorene Sachen)	⊕
2. Sonntag nach Pfingsten. Gv.: Vom großen Gastmahl. Luf. 14, 16-24.				
Sonntag	14	W	Fronleichnam-Sonntag, Kranzsonntag , Basilius, Rieselwoche	⊕
Montag	15	W	5. Tag d. Oktav, Vitus, Veitstag (Alpenfahrtstag)	⊕
Dienstag	16	W	6. Tag d. Oktav, Joh. Franz Regis, Benno	⊕
Mittwoch	17	W	7. Tag d. Oktav, Theophilus, Adolf, Reinerius	⊕
Donnerst.	18	W	Oktav d. Fronleichnamf., Klein-Fronleichnam, Ephräim	⊕
Freitag	19	W	Herz-Jesu-Fest (F. 1. Kl. m. priv. Okt.) Juliana	⊕
Samstag	20	W	2. Tag d. Oktav, Silvester	⊕
3. Sonntag nach Pfingsten. Gv.: Vom guten Hirten und dem verlorenen Schaflein. Luf. 15, 1-10.				
Sonntag	21	W	Herz-Jesu-Sonntag, Inf. Landeshauptfest	⊕
Montag	22	W	Moisius, Sommerbeginn	⊕
Dienstag	23	W	Paulinus, Eberhard, Achatus, Alban	⊕
Mittwoch	24	W	5. Tag d. Oktav, St.-Johannes-Abend, Ediltrude	⊕
Donnerst.	25	W	Johannes der Täufer (F. 1. Kl. m. Oktav) Sommerweihnacht	⊕
Freitag	26	W	Wilhelm, Emma, Prosper	⊕
Samstag	27	WW	Oktav d. Herz-Jesu-Festes, Johann u. Paulus (Wetterherren)	⊕
Samstag	27	WW	4. Tag d. Johannes-Oktav, Vigil v. Peter und Paul, Labistas	⊕
4. Sonntag nach Pfingsten. Gv.: Der wunderbare Fischfang. Luf. 5, 1-11.				
Sonntag	28	Gr	Trenäus, Potamiána	⊕
Montag	29	R	Peter u. Paul Apostel (F. 1. Kl. m. Okt.), Simmelsfürstentag	⊕
Dienstag	30	R	Gedächtnis d. hl. Paulus	⊕

Titelblatt von Reimmichls Volkskalender aus dem Jahr 1936

Der Juni ist der sechste Monat des Jahres im Gregorianischen Kalender. Er hat 30 Tage und enthält den Tag der Sonnenwende (21. Juni, abhängig von der Himmelsmechanik auch am 20. oder 22. Juni möglich), der auf der Nordhalbkugel der längste Tag mit der kürzesten Nacht des Jahres ist. Benannt ist er nach der römischen Göttin Juno, der Gattin des Göttervaters Jupiter, Göttin der Ehe und Beschützerin von Rom. Der alte deutsche Monatsname ist Brachet oder Brachmond, da in der Dreifelderwirtschaft des Mittelalters in diesem Monat die Bearbeitung der Brache begann. In Gärtnerkreisen spricht man auch vom Rosenmonat, da die Rosenblüte im Juni ihren Höhepunkt erreicht. Im Römischen Kalender war der Iunius ursprünglich der vierte Monat und hatte 29 Tage.



Szigetsép
TCHIP



Schütz Kapelle aus Boschok



Überraschkapelle "ANTIMUSIKER"

Pilis
vörösvár
Werischwar



Die
Osterbälle
rund um
Budapest
2011



Osterball in Werischwar 2011
Kleinkapelle unter Janos Feldhoffer



Osterbälle in Tschip/Szigetcsép und Werischwar/Pilisvörösvár

Am Ostersonntag und am Ostermontag gab es wieder eine Reihe von Osterbällen, bei zwei waren wir dabei.

Am Ostersonntag lud die Deutsche Selbstverwaltung von Tschep und der Ungarndeutsche Gesangverein „TCHIP“ zum Traditionellen Osterball (locolóbál) ins Kulturhaus ein. Voller Erwartungen sind wir hin gefahren und wurden nicht enttäuscht.

Nach der Begrüßung durch Frau EDITH NONN (*Begrüßt wurden die anwesenden Honoratioren der Gemeinde, die Vertreter des Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen sowie alle Gäste aus nah und etwas ferner*) kamen die kleinen Tänzer zu ihrem Recht. Die Tanzgruppen des Kindergarten und der Grundschule zeigten uns was sie von ihrer Lehrerin KATALIN ASÓKNÉ TELEK gelernt hatten - und es war schon vieles. Die Schritte waren noch nicht so koordiniert aber die Begeisterung stand ihnen in Gesicht geschrieben. Anschließend daran hörten wir vom *Deutschen Nationalitäten Chor* verschiedene Volkslieder, schön dargebracht. Zu unserer großen Freude war auch diesmal wieder der „Ungarndeutsche“ aus Tschip dabei, JOSEF FEHÉRVÁRI ließ es sich trotz seiner schweren Krankheit nicht nehmen uns mit seiner Anwesenheit und seinem Gesang zu erfreuen. Wir danken Ihm dafür.

Die *Überraschungstanzgruppe von Tschip*, gut betreut und vorbereitet von VERONIKA FIBI, brachte Schwung und Feuer aufs Parket. Nach diesem kurzen Kulturprogramm übernahm die SCHÜTZ – KAPELLE aus Boschok das musikalische Zepter und spielt für die vielen Gäste zum Tanz auf. Ihre Bühnen –Schau kam bei den vielen Tänzern und Nichttänzern gut an, es herrschte gute Stimmung und Ausgelassenheit im Saale. Zu Mitternacht kam es zu einer musikalischen Überraschung. Die international besetzte (Deutsch, Österreichisch und Ungarisch) „ANTI-MUSIKER“ – Kapelle - unter der Stabführung vom *Kapellmeister Schütz* - regte das Publikum mit ihrer musikalischen Aufführung zu Lachsalven an.

Eine Tombola rundete den außerordentlich gelungen Abend ab. Getanzt wurde bis in den frühen Morgen, man kannte keine Müdigkeit – weder bei den Tänzern und auch nicht bei der Musik.



Ostermontag war der Tag an dem der Rentnerklub von Werischwar ins Haus der Künste zum Osterball einlud.

Ein volles Haus, Gäste nicht nur aus dem Ort sondern auch von den Gemeinden rundherum waren anwesend. *Eine Abordnung aus Wudigesz und aus Wudersch, aber auch aus Budapest war zu diesem Ball erschienen.*

Die Kleinkapelle um JANOS FELDHOFFER spielten wie wir es erwartet hatten, sehr viel donauschwäbische Melodien, in der alten Perfektion die wir gewohnt sind. Aber auch modernere Stücke fanden Einlass ins Programm, und wurden von den Tänzern gerne angenommen. Ein gelungener Abend der hier veranstaltet wurde. Auch eine Tombola sorgte für Spannung unter den Anwesenden. Mit flotten Tänzen ging dieser Osterabend zu Ende.

*Die deutsche Sprache ist nach allgemeinem Einverständnis eine der wichtigsten der Welt,
tief und schwer an Sinn und Geist,
in ihren Gestalten und Bildungen unendlich frei und beweglich,
in ihren Färbungen und Beleuchtungen der innern und äußern Welt vielseitig und mannigfaltig.
Sie hat Ton, Akzent, Musik.*

Sie hat einen Reichtum, den man wirklich unerschöpflich nennen kann und den ein Deutscher mit dem angestrengtesten Studium eines langen Lebens nimmer umfassen mag.

Ernst Moritz Arndt (1769 - 1860)

DAS DEUTSCHE VOLKSLIED

Ausdruck der Lebenskultur der Banater Schwaben

Betrachtungen mit eingehender Rückblende auf die Nachkriegsjahre (Teil 1) - Von HANS BOHN

Seit Menschengedenken erweist sich das Singen gemeinhin als Ausdruck des Wohlbefindens, idem als spontane Offenbarung einer gewohnheitsmäßigen, alltäglichen Lebensweise. Die geordnete Tonfolge wurde immer mehr zur zusammenhängenden Melodie, die erst im Frühmittelalter ihren gedanklichen Ausdruck als Textbegleitung erfuhr. Als erste "Tondichter" Europas erboten sich die Minnesänger mit ihrer ritterlichen Liebeslyrik bereits im 12. Jahrhundert, die gleichzeitig als Dichter, Komponisten und Sänger mit ihren subjektiv abgewandelten Reimen die mehr oder weniger vollendete Form eines Liedes erreichten. Selbst die ersten, von Landsknechten, Spinnerinnen, Bauern, Wanderburschen usw. aufgenommenen und mit der Zeit dem Volke vererbten Liedschöpfungen waren durch Individualdichtung entstanden. Die Namen ihrer Komponisten verschwanden jedoch im Grau der Zeiten. Wir unterscheiden heute freilich dieses urwüchsige Volkslied vom volkstümlichen Lied, dessen Komponist namentlich bekannt ist.

Im Bezug auf den bedeutsamen Begriff "deutscher Sprachraum" könnte man freilich unbenommen auch von einem "deutschen Liedraum" sprechen in Anbetracht der Wechselbeziehungen der beengten Musiklandschaft des Banats zu den süddeutschen Ländern Bayern, Baden-Württemberg, Franken, Pfalz, Elsaß und Lothringen ("Bei Straßburg auf den Schanzen"), sowie auch zu Österreich ("*Wien, Wien nur du allein*", "*I bin a Steirer Bua*", "*Ein Tiroler wollte jagen*") ja sogar der Schweiz. Eine solche Annahme dokumentieren Volksliedtraditionen über graue Jahrhunderte hinaus. Dazu kommt die Tatsache, dass jede einzelne "Liedlandschaft", so auch die unsere im Banat, uraltes, überliefertes deutsches Liedgut entlang der Zeit und den Gegebenheiten vor Ort entsprechend ergänzt und eigene Neuschöpfungen volkstümlicher Melodien bereichert hat. Es gibt kaum ein zeitgeschichtliches Ereignis von Bedeutung, das nicht auch in unseren Banater volkstümlichen Liedern seinen Niederschlag gefunden hätte. Diese Erkenntnis liegt eigentlich der folgenden Betrachtung zugrunde:

Lange vor den Türkenkriegen, bereits nach der Bekehrung der sieben ungarischen Stämme zum Christentum durch *König Stephan den Heiligen* und seine Gemahlin *Gisela von Bayern*, kamen bekanntlich deutschstämmige Kolonisten in den unteren Donauraum. Die Siedlerkolonnen der drei Schwabenzüge brachten im 18. Jahrhundert ihre trübseligen Volksmelodien aus der Heimat mit ins Banat. Dass dieses neue Siedlungsgebiet sich nunmehr zu einer lebendigen Anthologie des deutschen Volksliedes entwickelte, beruht sicherlich auch darauf, dass sich hier Kolonisten und Soldaten aus vielen Ecken und Enden des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation unter der Ägide der großen Kaiserin Maria Theresia und ihrer Nachfolger zusammengefunden hatten. Diese Neusiedler zählten in der Überzahl zur jüngeren Generation, die sich im frühen 18. Jahrhundert gleich den Pfälzern - nach den Verwüstungen der Franzosen unter Marschall Melac - von ihrer völlig niedergebrannten Altheimat losgelöst hatten und im neuen Siedlungsgebiet Banat im hoffnungsvollen Neubeginn schöpferische Wechselwirkungen ausgelöst haben, die sich in ihren volkstümlichen Liedern niederschlugen.

Vom Soldatenlied "*Prinz Eugen, der edle Ritter*" bis zum volkstümlich gewordenen Hymnus "*Das Land, wo meine Wiege stand*" vom Schubert-Chor sozusagen noch in Temeswar als Abschiedslied vor unserer Rücksiedlung ins Mutterland gesungen - spannt sich ein Liederbogen; der den Regungen der Schwabenseele im Banat Ausdruck verleiht.

Die Blütezeit des altdeutschen, einstimmig gesungenen Volksliedes lag bereits im 14. und 15. Jahrhundert, wonach das Volkslied seine polyphone Verarbeitung und Verbreitung über den gesamtdeutschen Sprachraum erfuhr. In dem von Kriegen und Volksaufständen bewegten 17. und 18. Jahrhundert verlor auch das deutsche Volkslied beträchtlich an Bedeutung. Erst im 19. Jahrhundert belebte sich der Volksgesang wieder, wonach das deutsche Liedgut sich nach Charakter und Themenkreisen in eine Vielfalt von Gattungen zerteilte. Wir wissen heute um Arbeitslieder, Heimatlieder, Kirchenlieder, Gesellschaftslieder, Kinderlieder, Festtagslieder, Spaß- Trink- und Spottlieder, Kriegs- und Trauerlieder, Wanderlieder, Jugendlieder usw.

Die Volksmelodie zählt zweifelsohne zu den ersten Schwingungen, die uns schon als Wiegenkinder ein erstes Lächeln abverlangten, und sei es mit Onomatopoesien wie "*Heidschi Bumbeitschi bum, bum*", "*Hoppe, hoppe Reiter*" oder "*Ringel, ringel Reihe*".

In schwierigsten Anfangsnöten, der "Tod-Not-Brot-Zeit" der Siedlerjahre, bot die Volksweise den von Kaiserin Maria-Theresia herbeigerufenen Kolonisten in der neuen Siedlungsheimat an der unteren Donau eine Art "seelischen Begleitschutz" gegen Unrecht, Drangsal und Schmach, auf dieser von Sümpfen umgebenen "Insel weit im Völkermeer", wie Müller-Guttenbrunn das Banat bezeichnete. Franken und Schwaben, Bayern und Pfälzer, Elsässer wie Hotzenwälder und all die anderen Siedlergruppen, denen die Gemeinschaftsbezeichnung "Banater Schwaben" übertragen wurde, sahen sich der gegenüber den Anforderungen des Alltagslebens im Rahmen der Neuordnung in einer gemischten Lebensgemeinschaft immer mehr gefordert, nun auch ihr eigenes, mitgebrachtes Brauchtum und Liedgut einer gemeinsamen Volkskultur zuzuordnen, die sich über Monat und Jahr immer merklicher herausbildete.

Das dem Sammelbecken der Kolonistenstämme entwachsene Banater volkstümliche Liedgut wurde somit (von "*Straßburg auf den Schanzen*", der "*Schwäbischen Eisenbahn*", "*Mariechen saß träumend im Garten*", "*Ännchen von Tharau*", bis zum "*Jäger aus Kurpfalz*"^o und dem "*Tiroler Jäger*" usw.) zu einem Zeiteinspiegel der Volksnot, aber auch der Freudentage in der Banater Heimat. Zeugnis dafür verleihen die Trauerlieder der Pestzeit und des großen Sterbens der Banater Schwaben in Stalins Vernichtungslagern; andererseits aber auch Musikschöpfungen wie die beschwingte "*Faschingspolka*", "*Maitanz*", "*Kirchweihmarsch*" und "*Trachtenkleid*", eines der Heimatlieder, die der Liederkranz "Sunnereen" heute noch singt.

Die althergebrachten, stimmungsmäßig den Melodien angepassten Liedertexte erheben sich in ihrer Aussage weit über den semantischen Leerlauf der heutigen, englisch verdrillten Singsangs und verleihen dem deutschen Volkslied somit Einheitlichkeit und unvergleichliche ästhetische Werte. Nur will das heute in Deutschland weder die heranwachsende Schuljugend wissen, der das deutsche Volkslied vorenthalten wird, noch pflegt die bundesdeutsche Gesellschaft ihr eigenes Liedgut, um keinesfalls als rückwärtsgewandt oder gar rechtsradikal betrachtet zu werden. Was unsere Medienvertreter betrifft, so streuen diese - ohne jegliche Rücksicht auf die Unverständlichkeit ihres "denglischen Wortsalats" seitens deutscher Hörer und Leser - tagtäglich jede Menge englischen Wortabfall in unsere Sprache. Ob sie damit ihre moderne Bildung veranschaulichen, ist eine andere Frage.

Unmut über die Zeitumstände gegenüber erstrebenswert höheren Lebenswerten kommen dem Bewusstsein der einfachen Menschen in vielen überlieferten deutschen Volksliedern entgegen. Bezeichnend dafür ist auch der Text eines Liedes, das noch im Banat der dreißiger Jahre vielerorts gesungen wurde, jedoch in der darauffolgenden "liedlosen Zeit" der Marschgesänge völlig verklungen ist. Es handelt sich dabei um das Lied "Der Trompeter von Säkingen" nach einem Text von Viktor von Scheffel: "Es ist im Leben hässlich eingerichtet, / dass neben Rosen gleich die Dornen stehn. / Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet, / am Ende kommt das Auseinandergehn".

Sehr viele alte Liedertexte stammen von deutschen Dichtern und regten - ob ihres sinnvollen Wortgehaltes - einfach zur Vertonung an. Dazu gehören gern gesungene Lieder wie "*Am Brunnen vor dem Tore*", "*Maientraum*" ("*Herzblatt am Lindenbaum, du süßer Maientraum*"), "*Im schönsten Wiesengrunde*", "*Schön ist die Jugend in frohen Zeiten*", "*Heideröslein*", "*Ich ging im Walde so für mich hin*", "*Alle Vögel sind schon da*", "*Der Mai ist gekommen*", "*Der Mond ist aufgegangen*", "*Es klappert die Mühle am rauschenden Bach*", "*Ich bin ein freier Wildbretschütz*", "*Wohlauf in Gottes schöne Welt*", um nur einige Lieder anzuführen, die im Banat gesungen wurden. Einige davon erlernten wir in der Volksschule.

Fortsetzung folgt

Quelle: Banater Post, mit Genehmigung der LM der Banater Schwaben und des Autors



FREUDENTAG FÜR DIE CHRISTENHEIT Der Papst der Herzen wurde selig gesprochen

Am Vorabend der heiligen Messe, in der JOHANNES PAUL II. in das Verzeichnis der Seligen der Kirche eingetragen wurde, hielt man im Circus Maximus eine Gebetswache ab, die von der Diözese Rom organisiert war. Geleitet wurde die Vigil vom römischen Generalvikar, AGOSTINO KARDINAL VALLINI. PAPST BENEDIKT XVI. war durch eine Live-Schaltung mit den Betenden verbunden.

Mehr als eine Million Menschen haben am Sonntag den 1. Mai 2011 die Seligsprechung JOHANNES PAULS II. am Petersplatz gefeiert.

Neue "Santo subito!" - Rufe

1,5 Millionen Menschen verfolgten in Rom die Messe. Einige Gläubige riefen dabei wie schon bei Tod des aus Polen stammenden Papstes im Jahr 2005 "Santo Subito" ("Sofort heilig"). Damit ein Seliger zum Heiligen werden kann, muss noch ein zweites Wunder vorliegen, das sich erst nach der Seligsprechung zugetragen hat. Das sei "in einigen Jahren" möglich, sagte der Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone.

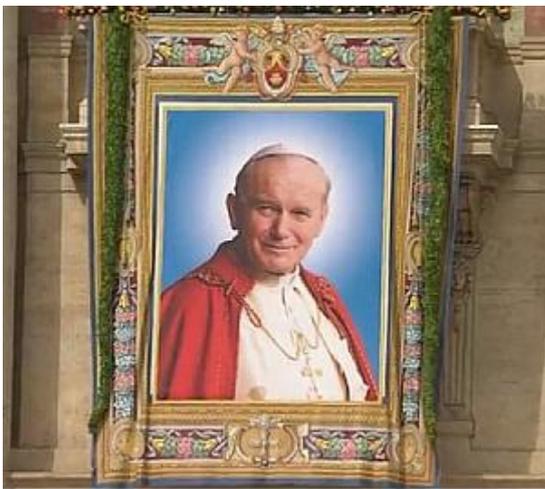
Für die Seligsprechung wurde die Heilung der französische Nonne MARIE SIMON-PIERRE als Wunder anerkannt. Sie war nach eigenen Angaben durch ein Gebet an den verstorbenen JOHANNES PAUL II. von der Parkinson-Krankheit geheilt worden.

Dicht gedrängt standen die Menschen vom Petersplatz zurück bis hinter die Engelsburg.

„**HABT KEINE ANGST!**“, unter diesem zum Leitwort gewordenen Satz aus der ersten Ansprache JOHANNES PAULS II. stand die gesamte Feier. Und um 10.37 Uhr war es dann soweit: Zu Beginn der Messfeier, nachdem der Generalvikar für das Bistum Rom, KARDINAL AGOSTINO VALLINI, den Papst offiziell um die Seligsprechung gebeten und eine Vita des 2005 verstorbenen Papstes vorgelesen hatte, nahm BENEDIKT XVI. die Seligsprechung vor.

„ Wir haben den Wunsch unseres Mitbruders Agostio Vallini entgegengenommen, unseres Generalvikars für das Bistum Rom, und von vielen anderen Brüdern im Bischofsamt und von vielen Gläubigen. Nachdem wir die Meinung der Kongregation für die Heiligsprechungen angehört haben, erlauben wir nun mit unserer apostolischen Autorität, dass der verehrungswürdige Diener Gottes Papst Johannes Paul II. von jetzt an selig genannt werden darf und dass sein Gedenktag an den Orten und nach den Weisen, die das Kirchenrecht festgesetzt hat, jährlich am 22. Oktober gefeiert wird.“

Unter den hunderttausenden Menschen auf dem Petersplatz hatten sich etwa 90 hochrangige Delegationen aus aller Welt eingefunden, darunter zahlreiche Staatspräsidenten, sowie Vertreter von Königshäusern. Pilger, die auf dem Petersplatz keinen Platz mehr fanden, verfolgten die Seligsprechung auf Großleinwänden in der italienischen Hauptstadt. Tausende Pilger, viele von ihnen aus Polen, hatten die Nacht in Schlafsäcken unter den Tiber-Brücken und auf den umliegenden Plätzen und Straßen verbracht, bis der Petersplatz in den frühen Morgenstunden seine Tore bereits eine Stunde früher als geplant öffnete, weil der Andrang einfach zu groß war.



Meine persönliche Erinnerung an Papst Paul II.
in Salzburg 1988

Nach der Messfeier verehrte PAPST BENEDIKT seinen Vorgänger an dessen Sarg, der für diesen Tag in der Petersbasilika aufgebahrt wurde. Die sterblichen Überreste des neuen Seligen wurden anschließend allen Gläubigen zur Verehrung zugänglich gemacht. Die sterblichen Überreste wurden in der Petersbasilika vor dem Confessio-Altar ausgestellt und die Basilika war ohne zeitliche Begrenzung geöffnet.



"Sympathie und Herzlichkeit"

Bei dem Dankgottesdienst am Montagvormittag haben 150.000 Pilger teilgenommen. Die Messe wurde vom vatikanischen Staatssekretär, KARDINAL TARCISIO BERTONE, zelebriert. An der Zeremonie beteiligte sich auch der Krakauer Erzbischof, KARDINAL STANISLAW DZIWISZ, der 40 Jahre lang Privatsekretär des polnischen Papstes war.

DZIWISZ dankte während der Messe Italien für die "Sympathie und die Herzlichkeit", mit der das Land den Papst aus einem weitentfernten Land aufgenommen habe und sein Pontifikat begleitet habe. Die Messe wurde musikalisch durch den Chor von Warschau und das Symphonie-Orchester von Wadowice, dem polnischen Geburtsort des neuen Seligen, gestaltet. Viele junge Pilger übernachteten im Freien in Schlafsäcken, um am Dankesgottesdienst teilzunehmen.

"Die Organisation hat bestens funktioniert, alles ist gut verlaufen", lobte der römische Bürgermeister GIANNI ALEMANNO. Auch Papst BENEDIKT XVI. dankte der Gemeinde für die organisatorische Unterstützung. Über 2.000 Militärs und Polizisten waren in Rom

im Einsatz, um einen reibungslosen Verlauf der Seligsprechung zu sichern. Höchste Sicherheitsvorkehrungen wurden zur Vorbeugung von Anschlägen ergriffen.

Bilder: Kath.Press, Vatikan, Privatarchiv MM, **auf unserer Webseite www.landesratforum.mx35.de können sie die Predigt von Papst Benedikt auf deutscher Sprache nachlesen**

Europäischer Karlspreis der Sudetendeutschen 2011 an den ehemaligen Staatspräsidenten der Slowakischen Republik Rudolf Schuster Verleihung beim Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Augsburg



BERND POSSELT, Europaabgeordneter und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, wird beim 62. Sudetendeutschen Tag in Augsburg den Europäischen Karlspreis 2011 der Sudetendeutschen Landsmannschaft an den ehemaligen Staatspräsidenten der Slowakischen Republik, RUDOLF SCHUSTER, verliehen.

„Rudolf Schuster hat sich immer für die Versöhnung der Völker und Volksgruppen in Mitteleuropa eingesetzt und wurde deshalb als Karpatendeutscher vom slowakischen Volk zum Staatspräsidenten gewählt. Zuvor hat er als erfolgreicher Oberbürgermeister von Kaschau (Košice) Brücken zwischen Ungarn, Slowaken, Deutschen und Ruthenen in diesem Teil Mitteleuropas geschlagen“, so Sprecher BERND POSSELT in seiner Begründung.

Die feierliche Preisverleihung wird im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des Sudetendeutschen Tages am Pfingstsamstag, 11. Juni 10.30 Uhr in Augsburg, Messezentrum (Schwabenhalle) in Anwesenheit von Vertretern aus Politik und Gesellschaft sowie über 1000 sudetendeutschen Landsleuten stattfinden.

Hintergrund:

Der Europäische Karlspreis wurde von der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Erinnerung an Karl IV., Römischer Kaiser, Deutscher König und König von Böhmen, dem Ordner Mitteleuropas, gestiftet. Zweck der Verleihung ist der Mahnruf nach einer gerechten Völker- und Staatenordnung in Mitteleuropa. Der Europäische Karlspreis wird an Persönlichkeiten und Einrichtungen der Politik, des Geisteslebens oder der Wirtschaft verliehen, die sich besondere Verdienste um die Verständigung und Zusammenarbeit der Völker und Länder Mitteleuropas erworben haben.

SCHWABENBALL DER JUGEND IN CLEVELAND

Für den 9. April 2011 war der Festabend der *D.S. Jugendgruppe in Cleveland* angesagt. Die Mitglieder probten schon seit Wochen ihre Tänze und waren voller Erwartung um sich in ihrer Festkleidung dem deutschen Publikum vorzustellen.

Der Holzsaal war bereits festlich geschmückt. Die Tische waren mit weissen Tischdecken und schwarzen Servietten gedeckt, eine Flasche Wein, gestiftet von der Vereinigung, mit Weingläsern standen bereit sowie eine lange Glasvase mit zwei langstieligen roten Rosen und einem grünen Farn zierte die Mitte. Alles sah sehr festlich aus! Nachdem man das schmackhafte Abendessen eingenommen hatte eröffnete die Leiterin der Jugendgruppe Frau MARGOT MAURER die Veranstaltung und berichtete, dass dies ihr 15. "Schwabensball der Jugend" sei. Sie begrüßte die Gäste und stellte den Präsidenten des Deutsch-Amerikanischen Kulturzentrums Herrn FRANZ RIMPF mit Gattin vor sowie den Ehrenpräsidenten FRANZ AWENDER, den Ehrenpräsidenten und Geschäftsführer JOSEF HOLZER mit Gattin, den Landespräsidenten ROBERT FILIPPI mit Gattin und den Präsidenten der Vereinigung TIM CORNETT mit Gattin. Zu den Klängen des Prinz Eugen Marsches marschierten die 14 Paare der Jugend im Saal ein und tanzten eine Polanais, einen Österreichischen Ländler und den Johann Strauß Walzer "An der schönen, blauen Donau", welche sie mit Einfühlungsvermögen graziös aufs Parkett legten. In ihren langen, bunten Abendkleidern sahen die Mädchen wie Frühlingsblumen aus und die Burschen in ihren dunklen Anzügen ergänzten sie vorzüglich. Ein langer anhaltender Applaus belohnte ihre Vorführungen.

Nach dem Abmarsch der Jugend erklangen Tanzmelodien die WILLI PFAFF auf dem Akkordeon begleitet mit seiner "Soundmaschine" lieferte um die tanzlustigen Gäste zu erfreuen. Eine Stunde später wurden Miss Donauschwaben 2010 STEPHANIE ROUNDS and Mr. D.S. 2010 NICHOLAS KRIST vorgestellt, die im vergangenen Jahr dieses Ehrenamt inne hatten. Das abgehende Paar STEPHANIE und NICHOLAS bedankten sich für die Ehre die Donauschwaben im vergangenen Jahr vertreten zu dürfen und überreichten ihren Leiterinnen MARGOT MAURER und ERIKA ROUNDS sowie der Landesjugendleiterin INGRID PEJSA (DORR) je einen Blumenstrauß.

Die Kandidaten für diesen Posten des Jahres 2011 wurden bekanntgegeben und während sie eine Runde mit ihrem Partner durch den Saal machten, gab Margot ihre Namen bekannt, ihr Alter, nannte ihre Eltern und Großeltern sowie ihre Zukunftspläne. Margot bedankte sich bei den Richtern, die die ausgefüllten Fragebogen der Kandidaten eingehend studiert und die Wahlen durchgeführt hatten. Dann gab sie das Resultat bekannt: Miss Donauschwaben für das Jahr 2011 ist KAIRSTEN NITSCH, ihre Stellvertreterin ist JACKIE SARTSCHEV. Mr. Donauschwaben 2011 ist PETER GROSS, sein Stellvertreter ist HANSI SONNTAG. Die Krönung wurde vorgenommen, die Schärpen angesteckt und ein Strauß roter Rosen an die neugekrönte Miss D.S. überreicht. Alle erhielten einen Ehrentanz und wurden von allen anwesenden "Ehemaligen" beim Tanzen des Ehrenwalzers unterstützt. Es ging noch stundenlang lustig zu, das Tanzen wollte kein Ende nehmen. *Es heißt ja im Lied: "Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!"*

Frühlingsprogramm der Deutschen Sprachschule Cleveland

Unter dem Titel "Frühlingsfreude" wurde am Sonntag, den 10. April 2011 die erste Benefizveranstaltung des Jahres zugunsten der deutschen Schule abgehalten. Mit einem köstlichen Mittagessen begann die Veranstaltung um 12 Uhr mittags im Deutsch-Amerikanischen Kulturzentrum der Donauschwaben.

Um 2 Uhr nachmittags hatten alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften auf den Stühlen vor der Bühne Platz genommen und Frau HEBRANK, die Schulleiterin konnte das Programm eröffnen. Sie begrüßte die Anwesenden ganz herzlich und bedankte sich für die Unterstützung und Mithilfe aller zum Wohle der Deutschen Schule, die nun schon seit 51 Jahren besteht. Sie begrüßte besonders den Präsidenten der Donauschwaben, Herrn FRANZ RIMPF mit Gattin, den Ehrenpräsidenten FRANZ AWENDER, den Ehrenpräsidenten und Geschäftsführer des Hauses Herrn JOSEF HOLZER mit Gattin sowie den Landespräsidenten Herrn ROBERT FILIPPI mit Gattin.



Frau HEBRANK bat Frau HEIKE HADDENBROCK auf die Bühne zu kommen und stellte sie als ihre Mitarbeiterin in allen Bereichen vor, die im nächsten Schuljahr die Schulleitung übernehmen wird. Frau HADDENBROCK bedankte sich und übergab Frau HEBRANK einen bunten Blumenstrauß zum Dank für ihre gewissenhafte Arbeit als Schulleiterin.

Mit dem Lied *“Nun fängt das schöne Frühjahr an”*, das alle Schülerinnen und Schüler unter der Leitung von Frau ANITA FJELDSTAD sangen fing das Programm an, welches die Unterrichtsleiterin Frau GABRIELE SAMODELOV und die Lehrerin Astrid Julian ausgearbeitet hatten. Vom Kindergarten bis zur 7. Klasse waren alle eifrig dabei die Gedichte, Lieder, Spiele, Zweigespräche und vieles mehr vorzutragen. Man erfuhr warum gerade die Hasen dazu kamen die Ostereier zu bringen. Sah eine Vogelhochzeit und hörte so manches Frühlingsliedchen, welches man einst selbst als Kind gesungen hat.

Mit anhaltendem Applaus belohnten die Anwesenden die Kinder, Lehrkräfte und Veranstalter für ihre Arbeit.

Bilder und Text von KAROLINE LINDENMAIER (HETZEL)

Wenn wir sichtbar sind, werden wir auch wahrgenommen!

VOLKSZÄHLUNG 2011

Dass in Ungarn nicht nur Magyaren leben ist keine Neuheit. Die in Ungarn lebenden Minderheiten haben jetzt eine einmalige Möglichkeit zu zeigen, dass sie präsent sind und dass sie zu ihren Wurzeln stehen.

Im Oktober startet die Volkszählung 2011. Es ist die erste Volkszählung seitdem Ungarn zur Europäischen Union gehört. Es werden allgemeine Daten über die Bevölkerung gesammelt.

Warum bietet die Volkszählung eine einmalige Möglichkeit für die in Ungarn lebenden Minderheiten?

Es ist ganz einfach: Wer für seine Rechte kämpft, hat eine Chance sich durchzusetzen. Um für die Rechte zu kämpfen, muss man zeigen, dass man existiert! Die letzte Volkszählung im Jahr 2001 zeigte, dass die deutsche Minderheit in Ungarn präsent ist. Etwa 60000 Menschen haben sich zu ihrer deutschen Nationalität bekannt. *Gibt es mehr Deutsche in Ungarn?* Historiker und Vertreter der deutschen Minderheit sind sich sicher, dass es sehr viel mehr gibt, diese sich aber aus Angst nicht zu ihren Wurzeln bekennen. Diese Angst ist aber unbegründet die Volkszählung soll zeigen, welche Menschen auf der regionalen, überregionalen und lokalen Ebene leben, um besser auf alle einzugehen. *Wenn es keine Deutschen in Ungarn gibt, warum sollte man dort deutsche Schulen eröffnen? Wenn es keine Deutschen in Ungarn gibt, warum soll es dann zweisprachige Ortsschilder geben?* Nach der Volkszählung aus dem besagtem Jahr gab es keine negativen Erfahrungen für die Deutschen in Ungarn, dagegen gab es sogar positive Ergebnisse - die deutsche Minderheit hat mehr Rechte und die finanzielle Unterstützung von Seite Deutschlands wurde und wird weiterhin anhand der Zahl der in Ungarn lebenden Deutschen definiert. Das Jahr 2011 wird durch die Volkszählung ein Entscheidungsjahr für die deutsche Minderheit sein. Die Volkszählung im Jahr 2001 zeigt, dass es möglich ist, gemeinsam etwas zu erreichen.

Nationalität, Verbundenheit, Sprache. Diese drei Begriffe sind bei der Volkszählung wichtig für die Minderheiten. Im Oktober werden aus sehr unterschiedlichen Bereichen Daten gesammelt, einer diese Bereiche ist sehr wichtig für die Minderheiten, nämlich die Frage nach der Nationalität oder "Mit welchem Land fühlen Sie sich besonders verbunden?" Sind Sie ein Ungar, ein Deutscher, oder haben sie vielleicht noch eine andere Nationalität? Diese Frage sollte einfach zu beantworten sein, für viele ist es aber ganz anders. Es stellt sich die Frage, warum das so ist.

Wichtig dabei ist, selbstbewusst zu seinen Vorfahren zu stehen und das auch laut zu äußern. Bei der Volkszählung 2011 gibt es drei Fragen, die besonders für die Minderheiten wichtig sind:

Welche Nationalität haben Sie?

Fühlen Sie sich mit einem anderen Land verbunden?

Und eine Frage über die Sprache: Welche Sprache sprechen Sie zu Hause? Welche ist Ihre Muttersprache?

Die Toleranz ist gefordert, wenn man zur Mehrheit gehört. Mut ist gefragt, wenn man der Minderheit angehört. Sich der deutschen Volkszugehörigkeit zu bekennen kann keine Konsequenzen nach sich ziehen.



SZIGETSZENTMÁRTON/SANKT MARTIN zählt ungefähr 1600 Einwohner und liegt etwa 7 km entfernt von der Kreisstadt Ráckeve. Im Namen des Dorfes weist "Szent Márton" (Sankt Martin) auf den Schutzheiligen der Kirche, und das Wort "sziget" (Insel) auf die geographische Lage der Ortschaft hin. Dass dieses Gebiet schon seit langem bewohnt ist, beweist am besten ein 4000 Jahre alter, sog. "Altwagen-Fund", der während archäologischen Ausgrabungen ans Tageslicht gelangte. Der Name "Szigetszentmárton" wurde zum ersten Mal 1285 schriftlich erwähnt, als László IV. eine Urkunde von hier aus in der Form "*Datumj in magna insula apud sanctum Martinum*" datierte. Nach den Schlachten der Türkenkriege kehrten nur wenige Familien ins Dorf zurück, deshalb siedelte der Feldherr EUGEN VON SAVOYEN schwäbische, und MARIA THERESIA später bayerische Familien auf dem Gebiet des Dorfes an. Die Volkszählung aus dem Jahre 1735 erwähnt 20 deutschsprachigen Familien. Im Jahre 1869 zählte das Dorf 624 Einwohner, 1890 666 Einwohner, 1900 825 und 1910 1048 Einwohner. Die staatliche Schule wurde 1855 gegründet (die kirchliche fungierte schon seit 1742), und 1882 wurde ein Kindergarten errichtet. Seit 1898 gibt es im Dorf eine Freiwillige Feuerwehr, seit 1909 einen Landwirtverein, seit 1930 einen Bürgerverein, seit 1936 einen Bürgerlicher Schützenverein, und 1939 wurde die Lokalorganisation des Verbandes der Ungarndeutschen ins Leben gerufen. Die Volkszählung aus dem Jahre 1941 registrierte 1069 Personen in Sankt Martin, aus diesen bekannten sich 1031 zur katholischen Religion. 226 Personen nannten das Ungarische, 843 das Deutsche als ihre Muttersprache. Die ungarische Sprache beherrschte nach den Daten dieser Volkszählung 92.4 % der Bevölkerung. Die Vertreibung nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte aufgrund dieser Daten. In die Häuser der verschleppten Ungarndeutschen zogen Ungarn aus der Tiefebene und aus slowakischen Gebieten ein. 491 Menschen fielen der Vertreibung anheim, 69 dem „Malenki Robot“, von denen leben noch 11, 6 in Deutschland und 5 in St.Martin. Das Dorf hat traditionell ein reichhaltiges nationalen Lebens und es gibt gegenwärtig Minderheiten Bildung im Kindergarten und in der Schule.

7. MAI GEDENKTAG DER GEMEINDE UND 35. JAHRE NATIONALITÄTENCHOR

Zur Erinnerung an die unter „malenkij robot“ zur Zwangsarbeit in die damalige UdSSR verschleppten und zum Gedenken an die 1946 Vertriebenen ungarndeutschen Einwohner versammelte sich eine große Gemeinschaft vor dem Gedenkstein bei der Kirche. Gemeinsam mit den anwesenden Chören sangen die Teilnehmer die ungarische Hymne, gefolgt von der ungarndeutschen Hymne. Der Leiter des örtlichen Chores FRANZ TARSOLY wies darauf hin das sich der Heimatverein und der ungarndeutsche Chor zur Aufgabe gesetzt hat, das diese beiden traurigen Ereignisse der Vergangenheit nicht vergessen werden, aus den Fehlern zu lernen und alles zu tun das dieser Schrecken der Vergangenheit nicht wiederholt wird.

An diesem Tag wurde auch das 35. Jährige Bestehen dieses Chores gefeiert. Der ungarndeutsche Nationalitäten Chor wurde im Jahre 1976 gegründet und von JOSEF LIGETI geleitet. Ihm ist es zu verdanken das hier in dieser Region eine der größten Liedersammlung vorhanden ist. Unermüdlich hat er die Lieder des Ortes und der umliegenden Gemeinden gesammelt. Nach seinem Tod im Jahre 2005 übernahm FRANZ TARSOLY die Führung. Momentan gibt es 30 Sänger und Sängerinnen. Im Jahre 2007 wurden die neuen Kostüme bereitgestellt und im Jahre 2009 kam es zur Gründung des Schwäbischen Traditions Vereins. Zur diesjährigen Feier wurden die *Chöre aus Großturwall/Törökbalint, die Wetschescher Nachtigallen und aus Bogdan/Dunabogdány* der „Bogdaner Singkreis“ eingeladen. Wunderschöne alte Volksweisen waren zu hören und jeder Chor versuchte besser als der andere zu sein. So entstand ein „Sängerwettstreit“ der die Zuhörer in Begeisterung setzte, die auch im Applaus zum Ausdruck kam. Der *Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen* wurde durch FRANZ KREISZ vertreten, der in seiner Laudatio an den Chor, die Leistungen die hinter 35 Jahre Chorsingen steht würdigte. Er bedankte sich bei den Chormitgliedern, aber auch bei den Familien für ihre Arbeit zur Erhaltung unserer musikalischen Muttersprache. Nach dem überreichen eines Blumenstraußes und der Erinnerungsurkunde des Landesrates überbrachten auch die anderen Chöre sowie die in St. Martin beheimateten ungarndeutschen Verbände ihre Glückwünsche. Mit einem gemeinsamen Abendessen, bei der die Nationalitätenblaskapelle aufspielte ging dieser Tag zu ende.

Wir hoffen, dass dieser seit langem bestehenden Chor noch sehr lange Zeit vor sich hat und das auch Jugendliche dazu stoßen werde, um das Gefühl in einer der Gemeinschaft zusammen zu singen kennen zu lernen.

MÖCKENLOHE ist ein Gemeindeteil von Adelschlag im Landkreis Eichstätt im Naturpark Altmühltal. Der Ort liegt südlich des Altmühltals auf der Hochfläche der Südlichen Frankenalb, etwa drei Kilometer südlich von Adelschlag an der Ortsverbindungsstraße Adelschlag – Egweil. Das Gebiet des Landkreises Eichstätt umfasst im Wesentlichen die südliche Fränkische Alb mit dem Kernbereich des Altmühltals. Die Altmühl erreicht im Westen bei Solnhofen das Kreisgebiet, durchfließt es dann in östlicher, später nordöstlicher Richtung und verlässt es östlich von Beilngries wieder. Im äußersten Süden streift die Donau, im Nordosten der Main-Donau-Kanal kurz das Kreisgebiet.



DEUTSCHE UND UNGARN DREHEN SICH ZUM TANZ

Ausgelassene Stimmung, viel Musik, schöne Tanzdarbietungen, ein tolles Publikum: Das **Maibaumfest** in Möckenlohe hinterließ wieder einmal einen prächtigen Eindruck. Seine besondere Note bekam es, weil die Möckenloher gemeinsam mit Gästen aus Ungarn feierten. 40 Gäste kamen aus dem ungarischen Saar/Szár nach Möckenlohe gereist. Beim Maibaumfest zeigten sie ihre Tanzkünste. Aus Saar/Szár, einem Ort mit 1700 Einwohnern in Ungarn zwischen Győr und Budapest, waren eine Tanzgruppe und zwei Kapellen angereist. Die Kontakte bestehen über den Möckenloher Musikverein. Der Saarer PETER SCHWEININGER, Vorsitzender der ungarndeutschen Voplkstanzgruppe, war vor einigen Jahren nach Eichstätt gereist und hatte auch das Gabrieli-Gymnasium besucht. Dabei lernte er DOMINIK HARRER kennen, Lehrer am GG und Leiter des *Möckenloher Musikvereins*. Aus dieser Bekanntschaft entwickelte sich eine Freundschaft, die sich jetzt im Besuch des Maibaumfestes manifestierte. Saar liegt in ehemals von Deutschen besiedeltem Gebiet. Seit den Kontakten mit Möckenlohe befasst sich der Ort wieder intensiver mit seinen deutschen Wurzeln und auch mit der deutschen Sprache, wie Schweininger bestätigte. In Saar wird hauptsächlich Wert auf die Tänze gelegt. 180 Tänzerinnen und Tänzer treffen sich wöchentlich zu Proben und Auftritten. Neu ist nun seit kurzer Zeit eine Tanzkapelle, die sich aus der Gegend um Szár gebildet hat und Volksmusik pflegt. Die *Saarer Tanzhauskapelle* nennt sich die Gruppe. Eine zweite Gruppe, die mit dabei war, setzt mehr auf Unterhaltungsmusik im Oberkrainerstil. Insgesamt waren über 40 Personen aus Ungarn nach Möckenlohe gekommen und wurden von den Einheimischen begeistert gefeiert. Das Rahmenprogramm für die Gäste beinhaltete eine Brauereibesichtigung in Titting, wo natürlich auch gespielt und dazu getanzt wurde. Es gab eine Führung zum "Hohen Stein", und die Gäste nahmen an einem Gottesdienst im Eichstätter Dom teil. Der Höhepunkt dürfte jedoch im Maibaumfest am Trachtenheim bestanden haben. Deutsche wie Ungarn wetteiferten bei den Tänzen und beim Aufspielen, denn auch die Landjugend zeigte ihr Können. Insgesamt wechselten sich drei Kapellen ab. SCHWEININGER lud die Möckenloher schon jetzt zu einem Gegenbesuch ein.

Quelle: Wendelin Funk, Donaukurier.de, Moeckenlohe.de, bearbeitet von M.M.



Eindrücke vom Maibaumfest in Möckenlohe, auch mit den Kindern der Gastgeber



Ein Artikel in Mundart aus der „Neuen Banater Zeitung“ soll zum Nachdenken anregen:

NBZ / PIPATSCH, Temeswar, 13. Mai 1979

SCHWOWELEIT ANNO 1979

Seit eh un je war de Schwob so: "Was uf de Lung - des uf de Zung". Ich als waschechter un ehrlicher Schwob han heit was uf de Lung, un des han ich ufgschrieb. Ich meeht awer betone, dass jedi Ähnlichkeit mit lewenzichi Persone rein zufällig is. Desweje soll sich niemand ärchre, awer jeder kann sich e Stick dervun abschneide.

In eem scheene Banater Dorf hat mer in de Faschingszeit noh Johre wieder mol e Trachteball veranstalt. Nor han die Buwe gement, dass die schwowischi Männertracht iwerall gleich is un dass se in moderni Anzich viel besser ausschae tun wie in Leiw, Hos un Stiewle. Un ufm Kopp han se geputzt Hiet ghat, wie an de Kerwei. Die Mädle han sich Trachte aus de Nochberschderfer gelehnt, awer ke eenziches is in de eigeni Ortstracht erschien. Weger was? Sie han alli gement, dass die einheimischi Tracht net scheen genuch is. Un derbei ware ihre Ahne doch so stolz druf.

In eem anre Dorf war ich uf eem Musikanteball ingelad. Die Musikante han vun Sinfonien bis Schlager alles scheen un gut gspielt., nor wie ich meim Stuhlnochber gsaat han, dass die anri Ortskapell ('s get zwaa Musiche in dem Dorf) des eeni Lied besser gspielt hätt, hat der mir geantwort: "Vetter, Ihr seid net vun do, awer Ihr seid uf unserm Orchester sei Ball. Ich rot Eich, nix zu vergleiche un nix zu kritisiere, nor lowe ... Halt Eich an des oder Ihr fahrt mit de Salware hem!" Uf die Salware han ich net warte wille, desweje han ich uf de Tanz verzicht un sin mitm letschte Autobus hemgfahr.

Wann ich aach schun seit Johre in Temeschwar wohne tu, sin ich doch stolz driwer, dass mei Mottersproch die schwowischi is. Un mit jedem, de wu schwowisch kann, red ich schwowisch, sogar mit meim fufzehmonatische Bu. Do neilich awer kumm ich mit me gewesene Klassenkulleger zamm, mit dem ich Johre lang in derselwi Klass in derselwi Schul war. Un mei Kulleger war ganz wech, wie er gheert hat, dass ich mit meim Kleene schwowisch rede tu. Awer uf eemol heer ich, wie er iwer seine im schenschte "Hochdeitsch" saat: "Herzchen, hol dir doch dein Sacktiechel unt butze dir den Poparila vun der Naase...!"

Un noch so e ähnliche Fall - den han ich verzählt kriet -, wu e Städtler Schwob sei Mottersproch vergess hat: Eem kleene Bu sei Eltre han ne glernt, wann er die kleeni Not verrichte muss, dann soll er vor Leit saan, dass er "pheife" muss. Der Bu is im Summer zu der Oma ufs Dorf gfahr un in de Nacht saat er der Oma, dass er "pheife" muss. Die Oma phischpert: "Schlof nor, mei Bu, gsiehscht net, dass de Ota schun schnarche tut, morje gehscht in de Hof un pheifsch, wieviel dasst willscht!" Awer de Bu drängt: "Oma, ich muss awer jetz aarich stark pheife!" Druf die Oma: "Aso gut, wenscht so stark muscht, dann pheif mer scheen ins Ohr." Un der Kerl hats gemacht ...

Irgendwu han ich geles, dass e Artikel e uffne Schluss han muss, de wu zum Denke anrege tut. Ich han ne zwar net gfun, awer hoffentlich were sich manchi trotzdem Gedanke mache ...

Setzer Michl

Liebe Leser, Freunde des Landesrates, Förder der ungarndeutschen Volkskultur.

Für weitere Informationen über den Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, sein aktivitätē und über andere deutsche Volksgruppen stehen Ihnen folgende Webseiten zur Verfügung

www.landesratforum.de
www.landesrat.mx35.de
www.landesratforum.mx35.de
www.ungarndeutsch.mx35.de

Sowie der Videokanal des Landesrates unter www.de.youtube.com/landesrat

IV. Harmonikawoche des Landesrates

Lieber Musikfreund!

Der Landesrat organisiert in diesem Jahr die IV. Harmonikawoche.

Die Harmonikawoche hat folgende Ziele:

Ungarndeutsche Melodien zu erlernen,

Freude an der Arbeit in einer Gesellschaft zu lernen,

Die ungarndeutsche Identität, die Vorteile der Doppelidentität zu erkennen

Beitrag zur Erziehung der ungarndeutschen Intelligenz zu leisten.

Die Harmonikawoche wird in organisierter Form durchgeführt.

Termin und Ort: **31. Jul - 7. August 2011 in Güns/Kószeg**

Anreise: Entscheidung erst nach Eintreffen der Anmeldungen.

INFO und Anmeldung an den Landesrat landesrat@yahoo.de /Tel./Fax: 06 – 1 – 269-1085

An die Ungarndeutschen Tanzgruppen / Magyarországi Német Néptáncsoportok részére

VII. Ungarndeutsches Tanzfestival / VII. Magyarországi Német Néptáncfesztivál Felhívás

Kedves Együttesvezető!

A Magyarországi Német Ének-, Zene- és Tánckarok Országos Tanácsa Országos Fesztivált rendez a hazai német ifjúsági és felnőtt kulturcsoportok részére, 3 éves rotációs rendszerben. A Landesrat célja a Fesztivál megrendezésével a hazai német ének-, zene- és tánckultúra hagyományainak gyűjtése, megőrzése, megörökítése, átadása.

Ez évben a felnőtt táncsoportok részére rendezzük meg az Országos Fesztivált, amelyre az előválogatókon legjobb eredményt elért néptáncsoportok nyernek meghívást.

Az előválogatók időpontja és helyszíne:

2011. október 09. Pécs / Déli előválogató

2011. október 16. Csepel / Északi előválogató

Jelentkezési határidő 2011. május 31.

Országos Felnőtt Néptánc fesztivál időpontja és helyszíne:

2011. november 13. Pilisvörösvár.

Az Országos Fesztivál keretében kerül kiválasztásra az a 3 táncsoport, amelyek az LDU Gáláin (2012/2013/2014) a hazai német néptáncsoportokat képviselik.

Felterjesztés szakmai elismerésre / Vorschlag für den Preis:

„Für hervorragende Verdienste um die ungarndeutsche Volkstanzkultur“

A díj a Fesztivál keretében kerül átadásra, amelyet azon személyek kaphatnak, akik maradandót alkottak a hazai német néptánc kultúra gyűjtése, megőrzése, megörökítése és ápolása terén.

A javaslatnak tartalmaznia kell: a javasolt személy nevét, születési dátumát, lakhelyét életművének leírását max. 20 sorban!

a felterjesztést kizárólag NÉMET NYELVEN fogadjuk el!

Beküldési határidő: 2011. szeptember 15.

Cím: Landesrat / Heilig Ferenc 1062. Budapest, Lendvay u.22.

(e-mail: landesrat@yahoo.de Tel./Fax: 06 – 1 – 269-1085)

Aufruf des Landesrates: Volkszählung im Jahr 2011!

„Ja, wir sind Schwaben/Deutsche in Ungarn! Das ist unsere Nationalität!“.

Im Jahr 2011 wird Volkszählung in Ungarn durchgeführt. *Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen ruft seine Mitglieder und alle Deutschstämmigen in Ungarn auf bei der Volkszählung die Nationalität „Deutsch“ mutig zu bekennen.* Die Volkszählung ist mit Sicherheit eines der wichtigsten, oder vielleicht das wichtigste Ereignis des Jahres 2011. Von den Ergebnissen hängen viele sehr wichtige Angelegenheiten für die deutsche Minderheit, ab. Besonders in dieser Zeit hat jeder von uns die Zukunft in seinen eigenen Händen.

Die Beteiligung an der Volkszählung ist bürgerliche Pflicht.

Zur deutschen Volksgruppe in Ungarn anzugehören ist mehr, als eine Pflicht. Es ist ein Erbe, eine Herzenssache, Zusammengehörigkeitsgefühl.

Deklariert man sich an der Volkszählung also als Deutscher, als Angehöriger der deutschen Volksgruppe in Ungarn! Denken wir daran, wenn wir uns zu deutscher Nationalität in Ungarn bekennen, deklarieren wir auch die Zugehörigkeit zur Geschichte und dem nationalen Erbe der deutschen Nationalität in Ungarn. Dieses deutsche nationale Erbe ist eins, worauf man wirklich stolz sein kann. Wenn manche die Muttersprache nicht kennt, heißt lange nicht, dass man kein Deutscher in Ungarn sein kann. Nationalität ist etwas, was vererbt wird. Denken wir an unsere Eltern und Großeltern: sie sind und waren Schwaben/Deutsche. **Ja, wir bekennen uns zum Deutschtum in Ungarn!**

Aufruf zur FAMILIENMUSIK

Liebe Freunde!

Es war bei den deutschen Familien in Ungarn früher ein Brauch gemeinsam zu musizieren, wo Generationen gemeinsam gespielt und gesungen haben. Der Landesrat der deutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen in Ungarn veranstaltete im Jahr 2009 das erste Treffen der Familienmusikanten mit großem Erfolg. Auf Grund dieses Erfolges beschloss der Landesrat dieses Treffen im Jahre 2011 wieder auf die Bühne zu stellen, wo musikbegeisterte Familien die mit Großvater, Vater und Kindern, Müttern, Gattinnen und Enkelkindern auch zu Hause Musik machen und nun Ihr Können und Wissen auch der Öffentlichkeit vorstellen wollen.

Es wird ein ausschließlich traditionelles Programm von 15 – 20 Minuten erwartet.

Für die Teilnehmer kommt der Landesrat für Fahrtkosten, sowie Verpflegung auf.

Geplanter Termin: 5. November 2011.

Veranstaltungsort: „Bagoly Csárda Panzió” Nadasd/Mecseknádasd

Anmeldungen sind zu richten an den

Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

H 1062 Budapest, Lendvay u. 22. T/F: 06-1-269-1085; E-mail: landesrat@yahoo.de

Hiermit laden wir Sie herzlich ein mitzumachen! Wir freuen uns für Ihre Bereitschaft und fürs Mitmachen!

Mit freundlichen Grüßen. Franz Heilig Vorsitzender

LandesratForum

Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer

1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085

E-Mail: landesrat@yahoo.de mmobuda@axelero.hu

www.landesrat.mx35.de

Internationale Bankverbindung:

MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNCK. O. TANÁCSA

UNI-CREDIT BANK

IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000

BIC od. CWIFT CODE: BACX HUHB

Steuernummer: 18157626-1-42

HU ISSN 1788-3733

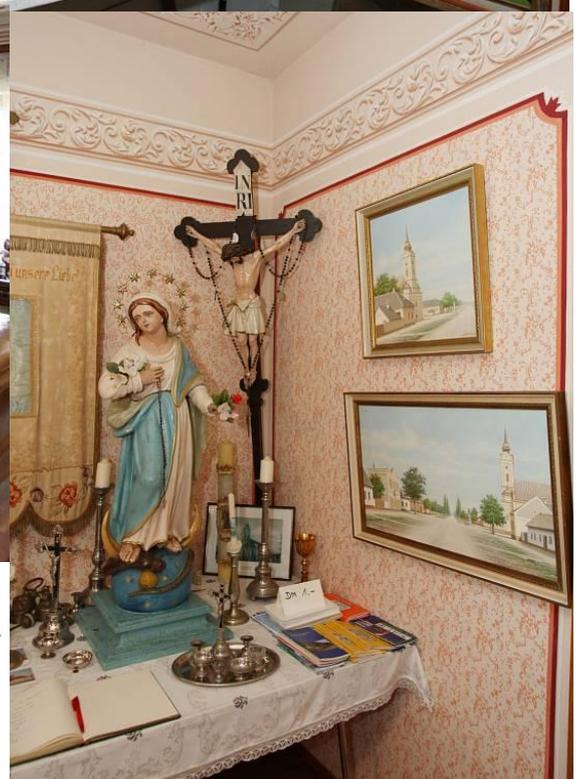


Cleveland Donauschwäbische Jugendgruppe 2011



**Li. Mr. & Miss Donauschwaben 2010
STEPHANIE ROUNDS NICHOLAS KRIST
Re. Mr. & Miss Donauschwaben 2011
KAIRSTEN NITSCH PETER GROSS**

**Bilder die bald der Vergessenheit anfallen:
Aus dem Museum der Donauschwaben am Elsterweg**



**Abschied: Vor Schließung noch vier Öffnungstage im
Museum der Donauschwaben am Elsterweg
5. Juni, 3. Juli, 7. August und 4. September
zwischen 14 und 16 Uhr**



Zum Gedenken an "Malenkij Robot" und Vertreibung der Ungarndeutschen aus Sankt Martin



Li. Franz Kreisz vom Landesrat



35 Jahre Nationalitätenchor in Sankt Martin Szigetszentmárton

**Von oben nach unten:
Singkreis aus Bogdan
Deutscher Chor aus Großturwall
Wetschescher Nachtigallen**